

DER KOMMENTAR [blogs.editpress.lu](http://blogs.editpress.lu)

## Diversifizierung

WIEBKE TRAPP  
wtrapp@tageblatt.lu

Jeannot Krecké war schon vor der Krise der Missionar Luxemburgs für eine Realwirtschaft – neben dem Finanzplatz. Vor dem Hintergrund der anstehenden Wahlen im Land und der international geführten Diskussionen um Steuerparadiese hat er seine Rolle diversifiziert. Das Wort ist ihm nicht fremd, kam es doch vorher in jeder seiner Reden vor, wenn es um Luxemburgs Wirtschaft ging. Jetzt wendet er es bei sich selbst an, denn er will bei der Geburtshilfe für ein anderes Image des Landes aktiv mitwirken und hat Freunde entdeckt. „Wir brauchen Freunde in Deutschland. Und Deutschland soll wissen, dass wir auch morgen zur Verfügung stehen“, so seine markigen Worte auf der Repräsentanz des Großherzogtums in Hannover. Die macht er nicht ohne Seitenhiebe auf den deutschen Finanzminister, der genauso markig zuvor Luxemburg als Steuerparadies geißelt hat. „Wir sind mehr als ein Finanzplatz, wir haben eine Realwirtschaft“, kontert Krecké vor der Presse in Hannover. Dazu will er sein Scherlein beitragen und konkretisiert das. „Innovation und Forschung“ seien die Schlüsselwörter von morgen, weswegen das intellektuelle Eigentum in Luxemburg steuerlich „anständig“ behandelt werde. Gemeint sind Patente. Taktisch klug streicht er den Willen der Regierung heraus, nicht untätig zusehen zu wollen. Man werde der luxemburgischen Realwirtschaft helfen und die Kurzarbeit finanzieren, um über die Krise zu kommen. Die Senkung der Kosten generell bleibe aber Sache der Firmen. Neben Imageaufbau und -pflege will Krecké vor allem aber auch Optimismus verbreiten. „Es wird ein Leben nach der Krise geben“, so seine Worte. Hörte sich fast an wie „yes we can“.

## KURZNAHRICHT

Windbranche erwartet  
elf Prozent Wachstum

Die deutsche Windenindustrie erwartet trotz Krise in diesem Jahr ein zweistelliges Wachstum.

Wie der Verband gestern Dienstag auf der Hannover Messe mitteilte, geht die erwartete Steigerung um elf Prozent vor allem auf Umsatzzuwächse in Deutschland zurück.

Luxemburger Tag auf der Hannover Messe

## Die Freunde in schlechten Zeiten



Der Luxemburger Stand auf der Hannover Messe

Von unserer Redakteurin  
Wiebke Trapp, Hannover

„Luxemburg kann der Gesundheitszustand der deutschen Wirtschaft nicht egal sein.“ Mit diesen Worten hat Wirtschaftsminister Jeannot Krecké gestern Dienstag den traditionellen „Luxemburgtag“ auf dem Stand des Großherzogtums auf der Hannover Messe eröffnet.

Gerade in schlechten Zeiten solle man die Freunde nicht vergessen, weshalb in diesem Jahr die luxemburgische Repräsentanz auf Europas größter Industriemesse einmal mehr ein „Muss“ sei.

25 Prozent aller Industrieexporte Luxemburgs gehen nach Deutschland. Rechnet man die Exporte des Landes Richtung Belgien und Frankreich mit sind es über 50 Prozent aller einheimischen Erzeugnisse, die ins angrenzende Ausland gehen.

Repräsentanz  
ist ein Muss

Ein „Muss“ sei die Repräsentanz auch deshalb, weil Luxemburg mehr als ein Finanzplatz sei – so der Wirtschaftsminister. Ein Teil der luxemburgischen Realwirtschaft ist die Firma 3P Automation. Hinter dem sperrigen Titel verbirgt sich eine Ausgründung der ABB in Eehtrnach, die mit ihrem Wissen Abläufe in Indus-

tricuternehmen verbessert.

Spezialisiert ist der 50 interne und externe Mitarbeiter zählende Betrieb auf Kraftwerke. Dort geht es vor allem darum, weniger fossile Brennstoffe zu verbrauchen bei gleichzeitig verringertem CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Die Firma kommt immer dann ins Spiel, wenn die Auslastung der Kraftwerke sich ändert, weil ein Abnehmer der Energie wegfällt oder hinzukommt.

Dann muss neu geregelt werden, was vor allem Programmierarbeit für die Elektro-, Maschinenbau- und Schiffsbauingenieure bedeutet. Eine andere Spielwiese ist der Bau neuer Kraftwerke weltweit. Die Firma beliefert diejenigen, die sie bauen. Auf dem Flughafen im amerikanischen Houston hat das Luxemburger Unternehmen die Überwachung der Motoren der Gepäckbänder verbessert.

Die Echternacher exportieren ins weltweite Ausland und haben sich 2004 bei der Gründung bewusst für den Standort Luxemburg entschieden. „Wir haben viele Partner in der Eifel, Luxemburg ist in der EU und hat den Euro“, sagt Carsten Meier, Geschäftsführer der 3P-Automation. Das sind aber nicht die einzigen Gründe.

Meier macht keinen Hehl daraus, dass eine Messepräsenz wie diese auf der Hannover Messe für die Firma mit einem Standort anderswo nicht möglich wäre. Außerdem seien die Wege in Luxemburg kurz, was die Teilnahme an

Wirtschaftsdelegationen vereinfache und das Knüpfen von Kontakten im Ausland.

Macht ihnen die Konkurrenz der Anbieter alternativer Energien Kopfschmerzen? „Nein, überhaupt nicht“, sagt Meier. Man brauche sich gegenseitig vielmehr. Was wie ein Widerspruch aussieht, erklärt sich über die Gewalt der Natur. „Ein Wind-

park auf Hochtouren speist Energie ins Netz ein“, entwirft Meier das Szenario, „wenn aber eine Böe kommt, schalten sich die Räder ab und das nächstgelegene Kraftwerk muss das einspringen“.

Diese müssten deshalb sehr genau geregelt werden, um dann dieses Mehr an Energie schonend produzieren zu können.

## Luxemburger Tag

Den Luxemburger Tag nutzen auch andere für sich. ArcelorMittal empfängt dann im „Convention Center“ der Hannover Messe Kunden und Mitarbeiter. Was es oben vom Rednerpult gab, begann allerdings enttäuschend.

Nico Reuter, der Europacheff für den Bereich Langstahl des Stahlriesen, tummelte sich auf Allgemeinplätzen und wiederholte strategische Entscheidungen, die bekannt sind. Seit Oktober 2008 habe man nach einem weltweit historischen Einbruch in der Stahlproduktion Angebot und Nachfrage ins Lot gebracht. Die Produktion sei um 40-50 Prozent gekürzt worden, hieß es knapp. Mit sieben Millionen Tonnen Rohstahl war

der luxemburgisch-indische Konzern 2008 noch der drittgrößte Stahlproduzent in Deutschland. Mit 125 Millionen US-Dollar Umsatz und 103 Millionen Tonnen Rohstahl in Deutschland im gleichen Jahr sei das Ergebnis „ausgezeichnet“ gewesen.

Neu war lediglich die Einschätzung Reuters, dass die „preisliche“ Talsohle erreicht sei, der Abbau des Bestandes sei erreicht. Glaubt man ihm, soll sich das Geschäft schon im zweiten Quartal 2009 beleben. Da jetzt die Konjunkturprogramme griffen, erholten sich die für die Stahlbranche entscheidenden Zweige wie Maschinenbau, Bauwesen und die Automobilindustrie, so Reuters.